

Jugano, den 9. Mai 1937

Herrn Prof. D . K a r l B a r t h , St. Albanring 186

B A S E L .

=====

Hochgeehrter Herr Professor,

Ihr wertees Memor. vom 7. ds. bestens verdankend, bestätige ich Ihnen den Empfang des Buches.

Ihre Skrupeln, dasselbe mit dem gewünschten Empfehlungswort auszurüsten, weiss ich an Ihnen, in Ihrem Fall, zu schätzen wenn die gerade Linie, von der Sie sagen, nur ein "entweder - oder" zulässt; alsdann gibts kein markten.

Ueber die Entstehung meines Buches hätte ich Sie unterrichten sollen, was ich nachträglich, jetzt, nachzuholen nicht für überflüssig finde.

Ich war vorher sterbenskrank; es war gerade über meinen Geburtstag; apathisch & kraftlos lag ich da, ohne mehr von der Umgebung Notiz zu nehmen. Da, eines morgens, gegen halb 6 Uhr, hatte ich eine Vision, ähnlich wie sie Hesekiel (1,28; 3,23 & 43,1 - 6) hatte. Ich befand mich auf einem schönen, mit vielen geschwellten Segeln versehenen Segler. Schiff & Meer, Himmel & Erde, alles Sichtbare war gegossen in einen Zauber von Licht in allen Regenbogenfarben, hauchdünn, durchsichtig wie Kristall. Ich war allein; keine Seele regte sich auf dem Schiff. Ich wäre furchtbar gern abgesegelt, übers spiegelglatte Meer gefahren, dem wunderbaren Land entgegen aus dem eine solche herrliche Lichtfülle herströmte, aber keine Hand zeigte sich, den Segler von den Ketten zu lösen. Dagegen liess sich eine warme, sanft klingende Stimme vernehmen: "Das habe ich getan für dich; und du, was bist du gewillt zu tun für mich?"

Diese Worte deuteten nicht auf eine Abfahrt; ganz im Gegenteil; und in der Tat - Vision & Worte hatten mich sehr bewegt, & mich wohl zum stammeln veranlasst - hörte ich plötzlich die resolute Stimme meiner Nichte die mich damals pflegte & die mich wachend glaubte, die fragte: "Wie fühlst du dich, Onkel? Wie hast du die Nacht verbracht?" Diese irdische Stimme, die hässlich schien im Gegensatz zur vorherigen, sanften, machte den wunderbaren Zauber in einem Augenblick zerschellen. Zu meinem grossen Leidwesen befand ich mich wieder auf dieser unrühml. Erde in meinem grossen Elend. Nie vergesse ich dieses Wiederzurückversetztwerden in die diesseitige Unvollkommenheit nach jenem Zauberbild.

Jener Moment war der Höhepunkt meiner damaligen Krankheit. Es folgten noch Tage der extremsten Schwachheit, zum laut aufschreien, aber dann begann der Aufstieg, sehr rasch angesichts meines vorgeschrittenen Alters. Bald fühlte ich mich viel wohler als zuvor.

Dankerfüllt beschäftigte ich mich mit der Beantwortung von Jesu Frage, zumal es mir schien, als sei mir mein Wohlbefinden express zu diesem Zweck zurückerstattet worden. Was konnte ich für Jesum Vortrefflicheres tun, als den Mit-

menschen, wankelmütigen Glaubens geworden, denselben zu stärken, und den Ungläubigen zum Glauben aufhelfe, dadurch, dass ich ihnen in einem Buch von der Herrlichkeit der Göttlichkeit Jesu zeuge, schrittweise, beginnend mit seiner Vorbestimmung, dann auf die Parthenogenesis übergehend, etliche seiner Lehren und Parabeln illustrierend, auf einfache Art die von ihm vollbrachten Wunder verständlich machend, und endlich die Auferstehung, die Himmelfahrt und die Ausgießung des H. Geistes zu Pfingsten so zu erklären, dass einer anfängt, die Möglichkeit nicht mehr zu bezweifeln. Durch ihr Vorurteil haben viele Menschen einen Abgout für das Lesen der Bibel; mein Buch soll ihnen diesen Abgout benehmen & sie zum Nachdenken veranlassen, ihnen das Bibellesen lieb werden zu lassen. Das Buch möchte dem Leser sagen: Schau, Jesus erschien allerdings hienieden als ein Mensch wie wir, allein in seiner menschlichen Gestalt war die Gottheit verborgen welche die Macht hatte die Wunder zu vollbringen, denn geschehen sind sie alle, sonst hätte Jesus dem Paulus nicht erscheinen können, sonst könnte er nicht all denen erscheinen, die sich im Geist intensivst mit ihm beschäftigen.

" Die Göttlichkeit Jesu Christi " schrieb ich unter dem Einfluss des H. Geistes. Damit es grossen Absatz finde in vielen Landen, schien mir ein Empfehlungswort seitens einer weitbekannten Persönlichkeit nötig. Ich dachte zuerst an einen Herrn meiner Bekanntschaft der in unsrer Diaspora eine Rolle spielt, nur ist sein Name literarisch nicht sehr bekannt. Sodann dachte ich an eine bekannte Persönlichkeit im Schweiz. Kirchenbund; derselbe kennt mich aber nicht persönl. dagegen kannte ich, ich weiss nicht recht ob es sein Bruder oder sein Vetter war; er besuchte mich wenn er als Verwaltungsrat nach Mailand kam wo ich über 30 Jahre zubrachte. Als das Buch fertig war, bat ich Gott, mir die geeignete Persönlichkeit zu nennen; ich meinte natürl. eine dieser beiden. Wie musste ich aber staunen, als mir der Geist Ihren Namen nannte! Heureka! sagte ich mir; darum fand ich den Mut mich, obschon unbekannt, an Sie zu wenden.

Was soll ich nun denken? Hat mir der Geist Ihren Namen angegeben, um Sie auf Ihre Gradlinigkeit zu prüfen? Das können Sie beurteilen nach dem Gesagten. Eine schnurgerade Linie muss man von einer lauteren Persönlichkeit erwarten. Sie haben die Versuchung gut bestanden. Beträfe aber diese Linie die Dogmatik, dann könnte man auch anderer Meinung sein, weil jedes Dogma eine Starrheit darstellt, die sich mit der christl. Lehre nicht gut verträgt, denn Glaube, Liebe, Hoffnung Gnade, Geduld, Vergebung, Barmherzigkeit sind alles andere nur keine Starrheiten; während die starren Dogmen die Inquisition, Blutvergiessen, Hass, Krieg verursacht haben.

Ich glaube aber nicht, dass die Dogmatik Sie zu Ihrer Antwort bestimmt hat. Indes gestatte ich mir, Sie zu fragen, ob Sie glauben, dass das Buch Leser finde auch ohne ein Empfehlungswort; vielleicht können Sie mir einen guten Rat erteilen, wofür ich Ihnen zum voraus bestens danke.

Entschuldigen Sie gef. die Störung die ich Ihnen damit verursache und empfangen Sie, hochgeehrter Herr Professor, die Versicherung meiner achtungsvollen Hochschätzung

Christian Tenger
Via Cortivallo 12
LUGANO

Ihr Ergebener


Post scriptum.

=====

" Dein Reich komme! " So lehrte Jesus im Vaterunser be= ten. Er schätzte damals schon das Himmelreich nahe herbeige= kommen. Nach dem Gang der Geschehnisse zu urteilen, kommt man aber zur Ansicht, wir seien von diesem Reich Gottes auf Erden entfernter denn je.

Bevor die Druckpresse bestand, dachte man, wenn die Bibel allen, praktisch, zur Verfügung stände, würde es in der Welt schnell bessern. Mit Einführung des Buchdrucks hat es aber auch gebessert, allein ein Heimschuh bildete noch der Analphabetismus. Nun auch dieser überwunden ist, ist der Abfall & die Schlechtigkeit in der Welt nur noch grösser ge= worden, weil man das Böse, Schlüpferige & Sensationelle lie= ber liest als die Ethik der Bibel.

Sobald ein der Schule entlassener Junge die Bibel liest, und stösst auf eines der Wunder, rümpft er die Nase, nennt das "Mährlein", keine Kost mehr für ihn & wirft das Bibelbuch auf nimmerwiederschen beiseite. Der " Mährlein " wegen liest er auch das viele Gute der Bibel nicht; dann ist er, mitten im Christentum drin, ein Heide. Daran stossen sich die Hei= denchristen wenn sie zu uns nach Europa kommen.

Schildert man aber dem gleichen Jungen das Wunder auf eine Art, dass er es nicht mehr als ein Mährlein, sondern als eine Möglichkeit empfindet, wird er in der Bibel weiter= lesen und aus ihr einen Segen schöpfen, auch wenn er das Wunder einstweilen noch dahingestellt sein lässt; ein Heide wird er nicht. Nach und nach, bei besserer Ueberlegung und mancherlei Lebenserfahrungen dringt der Glaube auch in die Wunder hinein & der Mensch wächst an Erkenntnis.

" Dein Reich komme! " Das ist auch mein Wunsch; danach strebe ich längst. Darin liegt meine schnurgerade Linie, und ich glaube an diesem Kernpunkt berühren sich unsrer beider Linien.

Christian Tenger

Via Cortivallo 12

LUGANO

